Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 51

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mothercheo



Rr. 51 — 1921

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 24. Dezember

Weihnachtslied.

Ift eine ftille Racht im Jahr, Da heller icheint der Sterne Schar. Da werden bunkle Baume licht Und Liebe redet, mer da fpricht. Das ift die Racht, ba Jefus tief Den erften Schlaf im Rripplein fchlief.

D jeber Sutte mein Gebet. Wo eines Rindes Odem geht; Rann diefes Rindlein arm und klein Richt gar ein neuer Seiland fein?

Walter Dietifer, Bern



Balutabolicaft.

Das Volkswirtschaftsdepartement hat Das Vollswirsgaftsoepartement hat sich mit der Frage befaßt, ob der gegenwärtigen Krise zu helsen wäre, wenn einige Sundert Millionen neuer Nolen gedruckt und in Umlauf gebracht würden, mit andern Worten, wenn man von der bisherigen Deflationspolitif der Nationalbant, sprich Preisabbaupoktift, zur Inflationspolitif überginge. Der Departementschef kommt zu einem entschießenen tementschef kommt zu einem entschiedenen Nein. Wir mussen annehmen, nicht er selber habe letzten Endes diese Antwort erteilt, sondern die fachwissenschaftlichen Berater des Bundeshauses. Sie sind es wohl auch, welche die Antwort begründet haben. Auf sie muß denn auch die Kri-



Dr. Robert Saab, Bundespräsident für das Jahr 1922.

til zurüdfallen, welche an der bundes= rätlichen Valutabotschaft geübt werden muß.

Das Volkswirtschaftsdepartement behauptet, es sei nicht oder doch nur unter Schwierigkeiten möglich, die gesetlich zulässige Mehrausgabe von rund 500 Millionen Noten in Zirkulation zu bringen. Dabei hat der Bund ein jährliches Bud-get von einigen hundert Millionen und cine Missiardenschuldenlast. Ein gewöhn-licher Schuldner weiß recht gut, wie er die Schuldsumme in Zirkulation bringen, resp. an den Gläubiger zurückzahlen kann, sofern er den Betrag aufbringen kann. Ueber diesen Bunkt zu diskutieren, scheint fehr überflüssig.

Das Volkswirtschaftsdepartement be-hauptet ferner, die Inflation würde erst beginnen, wenn die Ausgabe der noch unter die 40 Prozent Dedung fallenden 500 Millionen überschritten worden wäre. Dieser Vorstellung liegt ein Bergleich zugrunde, der vollkommen unangebracht ist; jenes vierzigste Prozent spielt die ist; jenes vierzigste Prozent spiest die Rolle des Uferdammes, dis zu welchem herauf die Notenflut reichen darf, jo nicht weiter. Wer in der weiten Welt aber wird nun wissen, ob gerade 39,999,999 oder 40 Millionen plus ein Franken gedeckt sind? Die begriffliche Fassung des Wortes "Inflation" ist falsch, ob sie nun üblich sei oder nicht. Inflation ist jede Notenzunahme, oder genauer Notenumlaufzunahme, Deflation jede Abnahme des umlaufenden Notenjede Abnahme des umlaufenden Noten= betrags. Der Ausgabe der zulässigen 500 Millionen würde genau dieselbe Wirkung zukommen wie den darüber hin-aus zirkulierenden; erst bei sinnlos ver-mehrten Auflagen fängt sich das Unheil der Entwertung in schneller Progression an zu steigern. Die Definition leidet am Aberglauben an den Dedungspunkt.

Das Volkswirtschaftsdepartement behauptet ferner, die Wirkung einer ver-mehrten Notenflut (auch innerhalb des Betrages, der noch keine Inflation sein soll) werde unmittelbar auf das Leben verteuernd wirken. Das muß unter einer Voraussehung zugestanden werden: Un-ter der Voraussehung geschlossener Grenzen. Solange wir sozusagen hermetisch gegen die Einfuhr abgesperrt werden, solange die Einfuhrverbote zunehmen, wird jede Notenvermehrung schnelser Teurung rusen. Was hist eine Ersaub-Banknotenausfuhr, wenn der nis zur Warenfauf, welcher schweizerische Devi-sen ins Ausland brächte, gehemmt wird? Des Rätsels Lösung ist einfach: Gelan-gen die 500 Milliomen als Jahlung für notwendige Rohstoffe ins Ausland, statt im Inland zu zirkulieren, so sinkt an Aarl Scheurer, Vizepräsident allen Börsen der Welt unser Franken; des Bundesrates für das Iahr 1922.

strömen zu gleicher Zeit hillige Aus-landswaren über unsere Grenzen, so wird die Aufwärtsbewegung der Preise ge-hemmt, und wir haben die Doppelwirfung, welche wir nötig haben: Valutafall

mit gleichzeitiger Preiszügekung.
Die schweizerische Landwirtschaft steht vor einem Problem, dem sie mit Grauen in die Augen sieht: Alle Käselager sind voll, aber es fehlt der ausländische Käufer. Ein Sturz der Bodenprodukte droht, fer. Ein Sturz der Bodenprodukte droht, der alle Schukzollpläne der Bauernführer über den Haufen wirft. Wir haben keinen Import zu fürchten, sosern wir in gleichem Maße exportieren können. Das gehört zum Abc unserer Wirtschaftspolitik. Exportieren können wir, wenn wir die Inflation zum Zwed einer Einfuhrbelebung großen Stills, welche unsere Baluta senkt, benühren. Diesen Sak sollte man in Brugg und Bundeshaus-Ost lössennigt kunteren und die Valutabotschleunigst studieren und die Valutabotschaft revidieren, allenfalls das Experis ment mit dem ersten Sundert ins Ausendam gesandter Noten prodieren. Wonicht, so wird die sang gehemmte Krisis plöglich über die Landwirtschaft hereinbrechen. brechen.

Die Berteilung der eidgenössischen Departemente. Der Bundesrat hat in ausserordentlicher Situng über die Berteilung der Departemente im Jahr 1922 Beschluß gesaht: Politisches Departement: Motta. Stellvertreter: Schultzeß.

Inneres: Chuard. Stellvertreter: Höberlin.

Stellvertreter: Haab. — Militär: Scheuser Stellvertreter: Kommeres Stellvertret rer. Stellvertreter: Chuard. - Finanzen



und 3on: Musp, Stellvertreter: Motta. | ber 1920. Während bis Ende Novembe-— Volkswirtschaft: Schultheß. Stellver-treter: Scheurer. — Bost und Eisenbahnen: Bundespräsident Haab. Stellvertre-ter: Musp. —

Die Unvereinbarkeitsfrage. Im Na-tionalrat wurde die Initialive über die Wählbarkeit der Bundesbedienste en in den Nationalrat als zustandegekommen bezeichnet.

Bur Feier des Prättigauerfriegs. Eine Delegiertenversammlung der meiften Gemeinden des Prättigaues, die in Schiers zusammen kam, beschloß die Durchführung einer Feier zur Erinnerung an die Kämpfe und Ereignisse des Jahres 1622.

Für Beibehaltung des Alfoholmonopols ohne fiskalischen Charakter stimmte eine Konferenz von Delegierten des Schweiz. Gewerkchaftsbundes, der sozials demokratischen Partei der Schweiz, des Grutlivereins und des Berbandes schweizerischer Konsumvereine. Lette er hatte die Errichtung einer Getreideversors gungsgenossenschaft mit Beteiligung des Bundes angeregt, fand aber damit keinen Anklang.

Gegen die Monopole treten bedeutende Bertreter der Industrie und ans dere Parlamentarier unter Führung von Dr. Forrer im Nationalrate auf. In einer Interpellation wird der restlose und prompte Schluß mit der Monopolwirtschaft verlangt.

Die Eidgenössische Technische Hoch-schule beging das 50jährige Jubiläum der Landwirtschaftlichen Abteilung. Der Jubilarin wurden aus dem Ueberschuß der während der ersten Kriegsjahre be stehenden Organiation für Schachtviehversorgung 30,000 Fr. als Geschenke für wissenschaftliche Forschungen gemacht.

Schweizerisch-ungarischer Studenten-austausch. Zwischen den Universiläten der Schweiz und denen Ungarns ist ein Studentenaustausch geplant, bei welchem den Studenten der beiden Länder ein dreibis vierwöchiger Aufenthalt in den betreffenden Ländern ermöglicht wird. Bon der Regierung von Ungarn liegt bereits eine Einladung zu einer Rundreise durch ganz Ungarn und Aufnahme bei Buda-Stidenten werden im Januar nach der Schweiz (Bern, Basel, Jürich, Genf, Freiburg) kommen, die Schweizer Studenten können ihre Frühjahrsferien in Ungarn verbringen.

Schweizerische Handelskammer in Wien. Eine solche wurde im Laufe dieses Monats gegründet. -

Besuche verboten. Die Settion für Ein= und Ausfuhr des eidgen. Volkswirt= schaftsdepartementes untersagt persön= liche Besuche ohne vorherige Verständi= gung, da diese in einem solchen Maße erfolgten, daß die Erledigung der laufenden Geschäfte darunter litt.

Alemanniche Gräber. In der Gemeinde Möhlin stieß man bei Grab-arbeiten in 90 Zentimeter Tiese auf zwei alemannische Gräber.

Ausgewandert sind nach der letzten Zusammenstellung des eidgen. Auswans ner Leitung machte die Stadtmusik eine berger verr derungsamtes im November 464 Pers schöne, arbeitsreiche Zeit durch, ge*rönt in der Nät sonen, d. h. 585 weniger als im Novems mit vielen bedeutenden Erfolgen. Schles gezogen.

des lehten Jahres 8551 Personen aus der Schweiz über das große Wasser zogen, erreichte ihre Jahl bis 30. Novem der 1921 nur 6903. Die starte Abnahme erklärt sich zum großen Teil aus der Rrise in überseeischen Ländern.

Gegen die bestehenden Zollformali= täten wendet sich die Schweizerische Ber-kehrszentrale mit einer Eingabe an den Bundesrat. Darin wird verlangt, daß die Zollformalitäten sowohl bei der Ein- als bei der Ausreise seitens beider der angrenzenden Staaten im gleichen Grenz-bahnhof erfüllt werden können; daß in den durchgehenden Zügen und Wagen die Zollrevision des Handgepäcks und die Bakkontrolle in den Wagen selbst vorgenommen werde; daß durch die für3= lich getroffenen Magnahmen für die Anwendung des neuen Zolltarifs der in er-nationale Reise- und Fremdenverkehr nicht gefährdet werde.



† Charles Schlegel, gewesener Instruktor der Artillerie in Thun.

Dienstag den 22. November geleitete in Thun die Stadtmusik unter den feler-lichen Klängen des Totenmarsches ihren Ehrendirektor, Charles Schlegel, alt In struktor der Artillerie, auf den letzten Gang zum Grabe, der am Samstag zu vor nach langer, geduldig eitragener Krankheit plötzlich entschlafen ist.

Charles Schlegel wurde 1856 in Locle geboren, wo er aufwuchs und die Schu len besuchte. Frühe schon trieb er dor. Musik, als Kadett, und dann als Mik-glied des Orchestervereins. Trotdem e-, der Schule entwachsen, den Beruf eines Mechanikers erlernte, drang sein musikalisches Talent durch, und im Jahre 1882 erhielt Schlegel einen Ruf als Trompeterinstruttor an den Waffenplat Thun. Sier trat er der Stadtmusik bei, wo seine Leistungen derart ge chatt wurden, daß ihn seine Gesellschaftskameraden im Jahre 1889 mit großem Vertrauen



† Charles Schlegel.

zu ihrem Dirigenten wählten. Unter fei-

zels Ruf als Musiker drang selbst über die Grenzen des Kantons hinaus, denn zußerkantonale Gesellschaften wählten ihn in die Kampfgerichte ihrer Blechmusti-feste. Jahrelang seitete er die Gesamt-spiele der oberländischen Bezirfzsseste, und er wurde für sein Wirken zum Ehren-mitglied ernannt. Nach 17jähriger treuer Tätigkeit sah er sich gezwungen, als Stadtmusikvirigent zu demissionieren, weil seine militärischen Dienstwerhältnisse eine häusige Ortsabwesenheit erfordersten. Hiermit ernannte ihn die Stadtsmusik zu ihrem Ehrendirektor. Beim Heimgange Charles Schlegels geziemt es sich, auch hier der Dienste, die er unserer Stadt im öffentlichen und musifalischen Leben geleistet hat, ehrend zu gedenken!

Der emmentalische Käserverein hielt am 16. Dezember im Gasthof 3.,, Sonne" in Ruegsauschachen die diesjährige Generalversammlung ab und wählte zu seinem Präsidenten Herrn Tschumi, Käser in Limpach. Herr Redasteur Fischer aus Bern hielt einen Bortrag über: "Die gegenwärtige Lage der schweizerischen Mischwirtschaft". —

Der Kaserverein Seeland, Buchegg-berg und Leberberg beschloß an seiner Generalversammlung die Einführung ber obligatorischen Lehrlingsprüfung im Gebiet des Seelandes.

In Langnau wird die Bahnhoffrage wieder aufgeworfen. Der Gemeinderat berief eine Bersammlung ein, die unter dem Präsidium des Herrn Gemeinde-präsident Lauterburg das Projekt be-iprach. Die Angelegenheit kam vor Inhresfrift zum völligen Stillstand, als der Gemeinde von den Bundesbahnen eine Subvention von Fr. 150,000 an Subvention von Fr. 150,000 an den Bahnhofneubau zugemutet wurde. Nun kam ein Projekt zustande, nach dem als unerläßliche Boraussetzung die Bewilligung einer Subvention a fonds perdu durch die Gemeinde Langnau in der Höhe von Fr. 80,000 im Maximum bezeichnet wird. Dieses Projekt son nurder Burgerschaft empfohlen werden. Den

In Thun wurde eine Landesteilgruppe Oberland des Sama: itervereins gegrün-det. Durch Wiederholungskurse für Hilfs-lehrer will man ein stets leistungsfähiges Rader erhalten.

In Burgdorf schenkte ein Bürger den Kranken und Armen der Gemeinde 1000 Franken.

Die Burgdorfer Kirche kann auf ein 450jähriges Alter zurüchliden. Die firch= lichen Behörden haben beschlossen, diesen Anlah nicht sang= und klanglos vor= übergehen zu lassen, sondern am Kirchen-sonntag 1922 eine Jubiläumsfeier zu veranstalten.

In Saanen vollendete Berr Dr. phil. 2. c. Emanuel Friedli in voller forper-L. Emainel Fredit in vollet leiher und geistiger Rüstigkeit sein 75. Lebensjahr. Herr Dr. Friedli weilt zur Ausarbeitung der beiden Bände "Saa-nenland" seines monumentalen Bärn-dutschwerkes in Saanen.—

Im Dienstbotenheim Roppigen wurde seit acht Tagen ein Ferdinand Baum-berger vermist. Nun wurde seine Leiche in der Nähe von Basel aus dem Rhein

Das Richtein von Bremgarten droht in seinem Frieden gestört zu werden. Am jenseitigen Ufer soll eine Schießanlage errichtet werden. Dagegen wird Protest in den Zeitungen der Bundesstadt erhoben.

Ein seltener Wintergast stellte sich in Grindelwald bei der Lütschine ein, ein Eisvogel mit kurzen Füßen und einem geraden, spisen Schnabel. In Thun und am Thunersee gehört der Eisvogel wenigstens in den letzten Jahrzehnten zu den regelmäßigen Wintergästen.

In Interlaken fiel der elfjährige Knabe Iametti von einem Haufen aufgestapelter Risten herunter und erlitt einen Schädelbruch.

In Rüedtligen fing Stroh, das in einem Stall aufbewahrt wurde, Feuer. Der Brand konnte noch rechtzeitig geslöscht werden, dagegen nahmen die im Stalle befindliche Viehware schweren Schaden. Zwei Kälber wurden vom Feuer ergriffen und mußten sofort geschlachtet werden; infolge des entwideken Rauches mußten drei Kühe geschlachtet werden, und es fragt sich, ob der weitere Viehbestand, darunter zwei Pferde, gesettet werden kann.

Subventionierte Wohnungsbauten. Im Kanton Bern wurden in dem zu Ende gehenden Jahre über 900 Wohnungen subventioniert, und zwar leistele der Bund daran 1.4 Millionen Fr., der Kanton Bern Fr. 733,000. — Die kantonale Schulspnode vom 18. Dezember befakte sich mit der Fortbilstenschaften.

Die kantonale Schulspnode vom 18. Dezember befahte sich mit der Fortbilbungsschule und der Rekrutenprüfung, sowie mit der Bekämpfung von Infektionskrankheiten. —

Der Große Rat genehmigte die Borlage betr. die Sanierung der Berner Alpenbahn. —

Die Gesamterneuerung der Gemeinderatswahlen in Serzogenbuchsee brachte 4 Sozialdemokraten, 3 Fortschrittspartei, 2 der Bauern- und Bürgerpartei.

Der Raubmord in Söfen ist noch immer nicht aufgeklärt. Für die Ermittlung des Täters wurde eine Prämie von Fr. 500 ausgesetzt. —

Als Vorsteher der Erziehungsanstalt Erlach wählte der Regierungsrat Herrn Anker, Lehrer in Bern.

In Zweisimmen gedenkt man einen Handwerker- und Gewerkere ein zu grünsben.

Die Wengernalpbahn wird den Winstersaisonbetrieb, Strecke Wengen-Scheidegg und Grindelwald-Alpigen ab 20. Dezember wieder aufnehmen.



† **Samu: I Schori,** gewes. Wagenführer der S.S.B., Bern.

Am 29. November starb nach län= fultät hat Her gerem, schwerem Leiden Herr Samuel Dr. rer. pol. Schori, ein bekannter und ge chät er Wa= genführer der städtischen Straßenbahnen. promoviert.

Der Berstorbene wurde am 5. November 1887 geboren, als Sohn einfacher Estern und mußte schon früh mit den Bitternissen des Lebens vertraut



† Samuel Schori.

werden, indem er, faum der Schule entwachsen, bei schwerer Arbeit sein Brot selbst verdienen mußte. Während sieden Iahren war er bei einem Landwirt angestellt und trat im Jahr 1906 in den Dienst der städtischen Straßenbahnen, zuerst als Bahnwärter. Seine Vorgeselsten erkannten in ihm aber bald den zuverlässigen und nüchternen Angestellen und beförderten ihn schon nach kurzer Zeit zum Wagenführer, einem verantwortungsvolsen Bosten, den er dis zu seiner ernstlichen Erkrankung zur vollssten Zufriedenheit der Direktion versah.

Seiner Mutter, die er verehrte und liebte, war er ein aufmerk amer und dankbarer Sohn und seiner Familie ein fürsorglicher, vordildlicher Gatte und Bater. Sein Heim ging ihm über alles, dort fand er nach angestrengter Tagessarbeit Erholung und Lebensfreude. Der unerbitkliche Tod hat graufam diesestarke Band zerrissen. Am Grabe des Unvergehlichen trauern seine Mutter, seine Gattin und zwei Kinder. Auch die Straßendalmer verlieren an Herrn Schori ein rühriges Mitglied und einen aufrichtigen und wohlmeinenden Kameraden. Sein Andenken wird nicht so bald verblassen.

Im Kantonalen Gewerbemuseum in Bern ist wiederum eine interessante Ausstellung zu sehen, nämlich eine solche von Gravierarbeiten des Bieler Kunstge werbesehrers Adolf Burthart. Auch der Cheramiter M. Däpp in Wichtrach stellt schöne Erzeugnisse aus, auch die Batisen der Frau Barfuß-Borbrot dürsten gefallen. Daneben sind holzgeschnicke Modelle verschiedener Inven von Bauernstüllern und Speichern ausgestellt. Nicht zu vergessen die Gobesinarbeiten der Gobesinarbeiten der Gobesinarbeiten der Gobesinarbeiten der Gobesingen alter Stühle.

Universität Bern. Die juristische Fafultät hat Herrn Waster Löwenstein zum Dr. rer. pol. und Herrn Staatsschreiber Alfred Rudolf in Bern zum Dr. juris promoniert

Gewerbeausstellung in Bern. Der Handwerker- und Gewerbeverband der Stadt Vern entschloß sich, für das Jahr 1922 eine Gewerbeausstellung in Ausslicht zu nehmen. Herr Reg.-Rat Tschumit dem Organisationstomitee vorstehen. Organisationstomitee und Spezialstomitees sind bereits bestellt.

Das Inselspital in Bern verpslegte im Jahr 1920 insgesamt 6109 Kranke, von denen Fr. 315,166 an Kostgeldern bezahlt wurden, gegen Fr. 285,830 im Jahr 1919. Die Mehreinnahmen rüheren von der im Jahr 1920 vorgenommenen Taxerhöhung her. Operationen wurden in der chirurgischen Abteilung Dr. de Quervain 1031, in der nichtesslinischen Abteilung Dr. Arnds 550 aussgesührt. Dazu kommen 518 Operationen der otoslaryngolischen Klinik und 356 der Augenabteilung (Prof. Siegrist).

Berner Stadtratswahlen. Bei den Wahlen, die Sonntag den 18. Dezember in Bern stattsanden, wurde nur der halbe Stadtrat erneuert. Die Sozialbemokraten haben dabei das absolute Mehr im Stadtrat versoren. Die Sozialdemokraten erhielten 19, die evangelische Bolkspartei 1, die Fortschrittspartei 8, die Grütslianer 1 und die Bürgerpartei 11 Bertreier. Der neue Stadtrat seht sich nunmehr aus 38 bürgerlichen Bertretern, 38 Sozialisten, 2 Grütslianern und 2 Bertretern der evangeslischen Bolkspartei zusammen.

Die christsatholische Richgemeinde der Stadt Bern hat Herrn Prarrer Achilles Viktor Bailly in Basel zu ihrem Seelsprager berufen.

Die Berner Polizei nahm die Bershaftung eines Angestellten eines Zigarzengeschäftes vor, der seinen Arbeitgebern Fr. 40,000 unterschlagen hat.

Tragisches Los eines neugewählten Stadtrates. Der am Sonntag zum Stadtrat gewählte soz aldemokratische Arbeitersekretär Menerhose: erlikt auf der Agitationsfahrt nach Bümpliz einen schweren Unfall, indem er mit seinem Motorvelo an eine Telephonstange fuhr. Die Verletzungen sind schwer.

Die Korrektion von Privatwegen verlangte eine Delegiertenversammlung der vereinigten Quartier- und Gassenleiste. Eine Kommission, die von den einzelnen Leisten ernannt werden soll, wird sich behufs sofortiger Inangriffnahme dieser Arbeiten mit den einzelnen Häuserbesitzen in Berbindung sehen.

Eine Blumen= und Pflanzenausstellung veranstalten die bernischen Handelsgärtner vom 22. dis 27. Dezember im Parterresaal des Hotels Maulbeerbaum.

Die Zentralstelle für Berufsberatung in Bern veranstaltet für die im Frühling austretenden Schüler Führungen durch gewerbliche Betriebe und Beratungen durch Fachleute. Von den Sekundarund Primarschulen sind 987 Anmeldungen eingetroffen. Die Führungen sollen im Laufe des Dezembers beendigt und nächstes Frühsahr wieder aufgenommen werden.

Die Speiseanstalt Lentulusstraße mußte wegen ungenügender Frequenz wieder geschlossen werden. —

Die Erstellung von Musterbauten gedenkt die Sektion Bern des Schweizer. Berbandes für Wohnungsbauten in ber Setrandes zur Wormungsduten in der Stadt Bern an die Hand zu nehmen. Bekanntlich hat der Bundesrat einen Betrag von Fr. 200,000 zur Erstellung von Musterhäusern zur Verfügung gestellt. Die Sektion Bern veranstaltele unter den ihr als Mitglieder angehörenden Architekten einen Wettbewerd für rein Nappelmahnhaus mit is zwei Vreis ein Doppelwohnhaus mit je zwei Dreizimmerwohnungen, des en Reutat sehr befriedigend war. Als Bauplat kommen einige Parzellen am Müslinweg in Frage.

Ein merklicher Fleischpreisab'chlag ist seit einiger Zeit auf dem Feischmarkt zu konstatieren. So wurde an den setzen Markttagen Kalbfleisch zu Fr. 1.20 bis Fr. 1.60 per Pfund ausgewogen. Merkwürdig erscheint dann im Bergleich zu diesen Preisen, daß für das Pfund Kutzteln noch immer Fr. 1.40 verlangt wird. -

Aus dem Gerichtssaal

Die Assisensession des Mit'e Tandes dauerte diesmal nur kurze Zeit, ader noch selten hatte sie eine Fülse so schwe-rer Fälle in so kurzer Reihenfolge zu verhandeln. Sämtliche Angeschusdigse waren junge Leute. Die Fälle zeigten, wie sehr Näubereien und ähnliches überhand nehmen; die Verhandlungen ofsenbarten durchwegs eine ganz eigen-tümliche Art der Aufsassung zwischen Dein und Mein und über Pflichten ge-genüber seinen Nächsten und ge-enüber seinen Angehörigen. Nicht sellen konn en die Richter ihre Empärung über die deinen Angehörigen. Nicht jellen konn ein die Richter ihre Empörung über diese Auffassung nicht mehr zurüchalten, und mehr als einmal äußerte sich her Prässident: "It jeht das eine Manier, vorzugehen?", wenn die Angeschuldigten ohne die geringste Beschönigung ihre Taeten erzählten. So wurden zwei Burschen erwartsilt die ainer etwas linksten abgeurteilt, die einen etwas linkiden Landbewohner abends, nachdem sie mit ihm von Wirtschaft zu Wirtschaft ge-gangen waren, zum Rosengaten hinauf führten und ihm dort die Taschen leerten. Beide hatten sich in der Strasanstalt kennen gesent. "Der Mann hat uns erzählt", berichtete einer der Angeschuldigten, "daß er noch erben könne." — Wie manchem jungen Mann vom Lande, der in die Stadt kommt, um sich zu amisieren gehte öhnlich wern er indekenne sieren, gehts ähnlich, wenn er unbekannsten Burschen zu viel Glauben schenkt. Beinahe romantisch muteten die Vorfommnisse an, die eine Gesellschaft von fünf Personen, worunter eine 20jahrige, wohlgebildete Frau auf die Anklage-bank führte. Die Fünf bildeten eine Bande, die Opfer, die der jungen Frau ins Garn gingen oder die sie mit ihr bekannt machten, in den Bremgartenwald oder an einen andern stillen Ort führ= ten, und sie dann ausraubten. Der eine davon, ein wegen Raub und Raubversuch mehrsach Borbestraster, der ein baumstarter Mensch war, spielte den "Räuber". Er brauchte aber, erzählte "Räuber". Er brauchte aber, erzählte er, die Leute nur anzufahren: "Heile Er Kleine Chronik Wirfung tüchtiger Solisten, Herzogen-mit deinem Zeug!" dann leerten sie die Taschen ohne weiteres. Die bemühendste Rolle spielte bei dem Handel ein Bas-laken hat zum erstenmal diesen Winter (Gottesdienst) aufsühren.

ler, der aus dem Erlös des Gündengeldes der jungen Frau lebte und noch anbere damit aushielt. Er ift vorbestraft wegen Schmugggel und andern ahn.ichen Delikten, war aber nicht der einzige der in dieser Sesson Angeklagten, die ähn-liche "Geschäfte" betrieben und damit scheints doch nicht weiter gekommen sind. Ein Bendant zu diesen beiden Fällen bil-det ein Fall in Biel, einen jungen Bur-ichen betreffend, der Anführer einer berüchtigten Räuberbande war und nun von der Polizei festgenommen wurde. Das Urteil für die Räuberbande, die in Bern abgeurteilt wurde, fiel im Berin Bern abgeurteilt wurde, fiel im Bergleich zu Urteilen, die vor wenigen Inferen noch gefällt wurden, merkwücdig milde aus. Die junge Frau wurde zu 60 Tagen Haft geilgt erklärt durch die Untersuchung, verurteilt, ihr "Freund", der sie während der Berhandlung mit jedem Wort verriet, zu einem Inhr Korrektionshaus abzüglich drei Monate Untersuchungshaft, der "Käuber" zu 16 Monaten Zuchthaus. Letzterer war selber erstaunt über dieses Urzeil, denn er hatte mindestens, wie er sich äußerte, drei Inhre Zuchthaus erwartet. Inde Auchthaus erwartet. — Der ichwerste Vall der Session war, wie der Präsident bei der Eröfsnung erwähnte, der von zwei Freunden, die zusammen die Schweiz bereisten und alse möglichen Greifsten und alse Möglichen Streiche ausübten, um ohne Arbeit herrlich leben zu können. Sie stiegen in ersten Hotels ab. "Damit wir das tun können", erklärte der eine, wiederum ein Boslan mössen der eine wiederum ein Basler, "müssen wir elegantes Gepäckhaben." Und deshalb besahl er seinem Freund, einem Genfer, welches in stehenden Eisenbahnungen "abstauben" zu gehen. Auf diese Weise sie ein ihnen eine Menge sehr schoner Kofser mit mehr oder weniger we.toolsem Inhalt zu. Als ein eleganter Kofser einstmals nur eine oder weniger we. toollem Inhalt zu. Als ein eleganter Koffer einstmals nur eine Wederuhr enthielt, machte der "I.i=tiant" seinem Freunde Vorwürfe, er möchte nächstesmal dann besser aufpasesen. Diese Delikte gingen noch an. Gemeiner aber war, wie die Beiden jungen Mädchen, die ihr Geld schwer verbienen mußten, unter allen möglichen Vorspiegelungen abknöpften. So gab eine Sorpiertschter dem einen ihre gebniäh-Serviertochter dem einen ihre gehniäh-rigen Ersparnisse im Betrage von über 8000 Fr.; er hatte ihr vorgeschwatt, er sei Direktor der Flieger-Farman, ch. de in Baris. Andere Fälle wurden ebenfalls befannt, wo die Beiden die leichtgläubigen Mädchen beschwindesten und dann aus dem Geld herrlich und in Freuden leb-ten. Der Meistbelastese der Leiden wurde su zwei Inhren Zuchthaus, abzüglich vier Monaten Untersuchungshaft, ver-urteilt, der andere, der mit Gerichten noch nie zu tun hatte, abzüglich acht Monaten Untersuchungshaft zu acht Mosnaten Korrektionshaus. Das Berner Ge= richt hat der Serviertochter einen Teil des abgeknöpften Geldes zugesprochen; über den Rest wird das Lausanner Gericht entscheiden, da er von der Servierstochter in Lausanne dem Angeschuldigten übergeben wurde.

einen größeren Transport, ca. 100 eng= lische Sportgäste gebracht, die sich auf die Winterfurorte Wengen, Mürren und Grindelwald verteilen.

In Interlaten wurde unter dem Borsits des Präsidenten des dortigen Ber-kehrsvereins die Fluggesellschaft Irlerlasen definitiv fonstiluiert. Das Aftienstapital, das voll einbezahlt ist, beträgt 27,000 Franken.

Sammlung bes Roten Rreuzes für Rugland.

Auch das Schweiz. Rote Kreuz ist endlich zur Tat geschritten und erläßt einen Sammlungs-Aufruf. Mil ionen Kinder mit ihren Müttern und Bätern, ihren erwachsenen Geschwistern sind vom Hier erwachsenen Gegwintern sind vom Hunger- und Seuchentode bedroht, mitten im russischen Winter. Darf man da sagen: Es sind ja nur Russen? Darf man lagen: Uch, das ist ja viele tausend Kilometer weit von uns, das geht uns nichts an! Nein und tausendmal nein! Es sind ani Nein und taufenomal nein! Es sind Kinder, Menschen! Einem Christ muß diese Tatsache genügen. Und die en Arsmen ist zu helsen. Es braucht nur jeder ein Scherslein beizusteuern, dann hat schon unser Land Millionen zu geben. Und dieses Beispiel dürste anspornend wirken auf Wölker, die vielleicht besser noch geben könnten als wir Schweizer. Dann aber mird ein argber Silfeltram Dann aber wird ein großer Silfestrom nach Rugland fliegen und wird ein Wert nach Kusland fliegen und wird ein Wert zustande kommen, das wie eine Sint-flut der Liebe alse Flammen des Hasses und Unverstandes löschen wird, die, im armen zermarterten Rußand unser den Trümmern schwesen! Ihr glückichen Menschen, die ihr fröhliche und gezunde Kinder beschen könnt unter einen krakkenden Kriktanum gedorfe auch der stratzlenden Christbaum, gedenke: auch ber russischen Kinder! Daß die Gaken richtig ihr Ziel erreichen, dafür bürgt das Schweiz. Rote Kreuz. Gaben möge man der Zentralstelle: Schwanens gasse, Vern, zukommen lassen.

Der Schweit. Zweig der Internatio-nalen Frauenliga für Friede und Frei-heit hat fürzlich eine machtvolle Bost-kartendemonstration durchgeführt. Seine Mitglieder schickten an den Prasidenten Harding auf offenen Postfarten die Aufforderung, sein Bestes einzu eben für die Abrüftung und damit für den Weltfrieden.

Heute demonstriert dieser tapsere Frauenbund mit einer Adresse an die eidgenössischen Räte, worin er auf dem Widersum unseres Militärbudgets von über 100 Militonen mit der Abrüfungs und Friedensidee aufmerksam maht, und und Friedenstoee aufmert am maat, und worin er ihre Entläuschung und ihren Schmerz darüber aussprickt, daß die dringenosten Aufgaben der Volkskygisme, wie Wohnungsreform, Tube kuloscheskämpfung etc. dadurch hintangesekt werden. Wöge die Adresse untern Landessvätern ins Gewissen reden! H. B.

Johanneskirche.

Am Weihnadits=Samstag nachmittag

Cheater und Konzerte

Stadttheater.

"Es ist mehr wert, zu fassen und durch die Gnade zu steigen, als sünd-los zu wassen auf ebenem Pfade!"

So spricht die Muttergottes im Jetten Aft zu Gawan, der durch seine Rein-heit den Tod überwunden hat. Zwar ist seine Sünde gering und zu wenig motiviert: er widersteht den Lodungen eines verführerischen Weibes, nimmt dann aber einen Zaubergürtel an, der ihn vor dem Tode bewahren soll. Den Gürtel kann er der Dame nicht mehr zurückgeben, ein Bersprechen hindert ihn, Er opfert ihn aber dann in der Kapelle des Todes der Maria und wird so wieder untadelhaft.

Das Mnsterium vermochte trot der großen Schönheit der Verse nicht so sehr zu paden, trozdem die Schauspieler ihr Bestes leisteten. Besonders erwähnens-wert sind die Leistungen des Gawan (Hr. Leitgeb) und der Marie de Hautbesert-Maria (Frl. Gaab), die den Höhe-punkt in der Verführungsszene und am Schluß erreichten. Das Auftreten des Seneschals (Hr. Tenny) wirkte sehr dramatisch, der grüne Ritter (Hr. Warnsborf) wirkte im 4. Akte vor dem Tagdsgang und am Schluß sehr stark. Die Szenerie (arr. v. Hrn. Smolny) war stilvoll. Nicht gefallen hat mir der En= gel: trotdem er nicht fliegt, hält er seine wadligen Flügel halb offen, fast bes fürchtet man, daß sie ihm abfallen. Ein weißes, wallendes Kleid wirkte sicher= lich beffer. S. Zulliger.

Das Chriftelflein.

Hans Pfikner hätie seiner ganzen Veranlagung nach für die volle Auswertung seiner hohen Musikalität zu keinem geeigneteren Stoffe greifen könmen. Jede Effekthascherei, jede Konzession an eine nach üppigen Klangwirkungen dürstende Masse ist ihm fremd. Was er schreibt, kommt aus innerster Seele. Dies empfinden wir so recht im Krankheitsmotiv der vorliegenden Märchenoper, das von tiefstem Schmerz durchdrungen ist. Unschieftlich arkötttung mirkland. erbittlich, erschütternd wirkt auch das Todesmotiv. In der Art und Weise, wie Pfikner die verschiedenen Themen mit= einander verbindet, wie er zum Beispiel das Christfind= und das Todesmotiv gleichzeitig erklingen läßt, erkennen wir den vollendeten Meister des Kontra-

puntts.

Der erste Akt entführt uns in das Märchenland der Elfen und des Tannen= greises. Wir sehen das Elflein, das es nicht verstehen kann, daß die Menschen flo achtlos an ihm vorüber gehen. Da erscheint das Christfindsein und tröstet es. —,, Auch ich werde von vielen nicht erfannt. Einzig die Kinder lieben mich. Zu ihnen will ich dich führen." Ein kurzes Vorspiel mit dem wiederholt erscheinsten Orwerkeitzunten kiede führen is tönenden Krankheitsmotiv leitet über in die rauhe Wirklichkeit. Aus der roman-tischen Winterlandschaft wird eine kalte Stube. Die Sorge um ein frankes Kind läßt keine rechte Weihnachtsstimmung aufkommen. Da kommt das Christind und mit ihm zieht das Glück wieder ein. Trautchen, über das der Tod bereits seine kalte Sand ausgestreckt, er- ichen Sprache, die zum Singen außer- steht zu neuem Leben. Dessen Bruder, ordentlich wohlgeeignet scheint. Ebenso

dem das Leben den kindlichen Weihnachtsglauben genommen, empfindet wieder, wie einst als Kind, die wahre Weih-nachtsfreude. Das Schlußbild zeigt uns das Himmelstor, vor dem Sankt Vetrus treue Wacht halt. Das Elflein, das so lieb bitten konnte, darf mit dem Christfind einziehen in das Reich der Seligen.

Wenn auch die Handlung vor allem im zweiten Aft nicht ganz logisch auf-gebaut ist und stessenweise etwas ermü-det, so war doch der Gesamteindruck ein vorzüglicher. Ekkehard Rohlund hatle besonders im ersten Bild beste Gelegenheit, seinen feinen Geschmad für das Dekorative zu bekunden. Neben Direktor Beppler als Spielleiter und Max Semmler, der den Reigen der Tannen-junter, Tannenjungfrauen und Elflein ganz ausgezeichnet arrangierte, gebührt Rapellmeister Hohlfeld ganz besondere Anerkennung. Schon die Duvertüre, in der die einzelnen Themen überaus wir= fungsvoll auseinander gehalten wurden, bot reichen Genuß. Unwillfürlich erwachte darob der Wunsch, einmal ein Symsphoniekonzert unter Hohlfelds Leitung zu hören.

Bon den Mitwirkenden möchte ich Paula Gehring vom Stadttheater in Freiburg i. B. vorwegnehmen, die dar-stellerisch und gesanglich ein wahres Christfind gab. Hanni von Camp ließ ih-rem natürlichen Spiel freien Lauf und bot dadurch ein überaus annutiges Esslein. Auch gesanglich stand sie dem Gaste würdig zur Seite. Leo Delsen bewies als Tannengreis, daß seine wohlklingende Stimme auch größeren Rollen poll ge-recht wird. Felix Löffel sand sich als Rnecht Ruprecht vorzüglich zurecht und erfreute besonders im Tannenlied vermöge seiner schönen Tongebung. In kleineren Rollen trugen zu einem guten Ge-lingen wesentlich bei Walter Schär, Nelly Rademacher, Ernst Huber, Hans Dornberger und Alfred Dörner. D-n.

Weihnachtstonzert im Münfter.

- Musik, du mächtige, in dir ent= springt der reinen Seele ausdrucksvollstes Wort!

Sehre Weihnachtsmusik, jubelnd frohlodend, wie sie vor 300 Jahren in deutschen Domen geklungen haben mag, schwang sich empor zu den stolzen Pfei-lern unseres Bernermünsters. Das Brogramm, von herrn Organist Graf stilvoll zusammengestellt, versprach etwas Gutes. Bewährte Solistinnen wie Frl. Alice Dietler, Amalie Roth und Frau Adrienne Nahm-Fiaux, ein Violinchor unter der Führung von Frau Adele Bloesch=Stoeder und ein Chor a capella (Leitung Herr Heinrich Nahm) hatten freundlich ihre Mitwirfung zugesagt. — Das Präludium auf der Orgel half die Stimmung vorzubereiten. — Sanft und mild gelang das Altsolo der Eingangs= cantate, während im Recitativ und Intermedium Orgel, Violine und Gesang noch vollends in Schönheit miteinander aufgingen. Einen angenehmen Eindrud machten auch die altdeutschen Weih= nachtslieder, im Tonsat von Serrn Dr= ganist Graf neu bearbeitet: eine selt= same Mischung von dur und moll in Sexten, unter Vermeidung der im Mittelalter als unrein empfundenen Ter= zen; dabei in der vokalreichen lateini=

sinnvoll, zart und fein, sopranüberschwebt, erfreuten die beiden Wiegenlieder. Darauf folgte die prächtige Geigenschmphonie von I. S. Bach, orgelunterstönt, mit anschließendem, virtuosenhaft gestaltetem, kunstvoll verschlungenem Aris oso und Sopranchoral. — Zum Schluß redete die Orgel eine fräftige Sprache, versuchte sich noch einmal in fühnen Variationen, herrlichen Cascaden und Mg. schwieg.

Literarisches

Josef Reinhart, Der Galmisbub. Berlegt bei A. France A.-G., Bern. 271 Seiten. Geb. Fr. 5.50.

Alle Reinhart=Bücher erzählen vom Galmisbub. Der Berfasser selber ist der Galmisbub — Galmis: die engere Seimat des Dichters, ein stillfriedlicher Waldwinkel, eine richtige Bauernheimat. Und wie reich ist die Beimat des Galmis-bub! Einem Wassertropfen vergleichbar, den man durch das Mikroskop betrachtet. Bater, Mutter, Knechte, Taglöhner und Taglöhnerinnen — die Nachbarsleute, im Dorf, der Schulmeister, der Pfarrer, die Buben des Beeriwaldes — faum mehr als ein Dugend Menschen, aber mit ei-nem äußeren und inneren Erleben, das unerschöppflich scheint. Mit jedem neuen Buch daut Keinhart weiter an seiner Heinatgeschichte. Es ist eine Heinatge-schichte des Herzens. Tausend seine Be-obachtungen und Erinnerungen sind in seinen Buchern zusammengetragen, im= mer in fleine runde Erzählungen geformt, mer in tieme runde Erzatzlungen geformt, die sich leicht und erbaulich lesen. Ersaulich sind sie die 10 Geschichten vom Galmisbub, die im neuesten Buche stehen. Denn sie sind mit dem weisen Denken des stillen Welt- und Menschenbeobachters geschrieben, der klar sieht über die Dinge des Herzens. Menschen sind wir alle; nicht zu gut, nicht zu schlecht. Ein bischen egosstisch, neidsch, ränkelischte, aber auch autwitte billsränkesüchtig; aber auch gutmütig, hilfs-bereit, gerechtbenkend — wie der Galmisbub. Das, was der Vater vom Baume sagt im der schönen Stizze "Eine Mutter und ihr Sohn", ist des Dichters Urteil über die Menschen: "Ob ohne Fleden? Das ist wohl zu viel gesagt für einen Menschen! Wo ist ein Baum, der keinen dürren Ast getragen? H. B. Baum gewesen.

Reuerscheinungen.

(Besprechungen folgen nach Möglichkeit.) Im Berlag A. Francke A. G. Bern find erschienen:

Rudolf von Tavel, D'hafelmuus. Gichicht us em Undergang vom alte Bärn. 286 S. 8°. Geb. Fr. 5. 50.

Beimatschuttheater-Sammlung Nr. 22.

Hans Zulliger, Unghüürig. Mundartlustspiel in 2 Aufzügen. Geb. Fr. 2. —. Nr. 23. Simon Gfeller, Schwarmgeist. Bern-deutsches Schauspiel in 3 Aufzügen. Gebunden

Fr. 2 -

Im Berlag von C. F. Spittlers Nachfolger in Bafel find erschienen :

Brof. Dr. P. Säberlin, Kindersehler als hemmungen des Lebens. 277 S., in Leinw.

B. Fanthaufer, Gindrudlicher Religions. unterricht; Sonderabdruck aus der Zeitschrift "Der Weg zum Kinde". 24 S. 8°. Gebunden Fr. - 60.

Hermann Kutter, Das Unmittelbare. Eine Wenschheitsfrage. 3. Auflage XII. und 352 S. In Leinwand geb. Fr. 9. 60.

Im Verlag Rascher & Cie. in Zürich sind er-

schienen:

Dantes Divina Commedia in beutscher Sprache. Mit einer Einseitung "Wie solleu wir Dante lesen?" und einem Kommentar. Von Konrad Falke. Zubiläumsausgabe 1921. 560 S. Geb. Fr. 8.

Ruffische Rovellen und Märchen. Bei-

zeichnung, Brunnenbloer und Suchchmita (Feberzeichnung) von Wilhelm Klink. Verlag Grethlein & Cie. in Zürich. Sophie Jacot des Combes, Gedichte und Bariationen. 79 Seiten Klein 8°. Preis Fr. 2. 50. Verlag Drell Füßli, Zürich. Hans Rhyn, Das wundersame Lied. Verlag von Stämpsti & Cie., Vern. Preis Fr. 4. 50.

Redaktionelle Rotis.

Eine längere Besprechung der Weihnachtsausstellung bernischer Künstler mußte auf nächste Nummer verlegt werden.

Sur unsere Frauen

Weihnachtsgebäck.

Desterreichisches Früchtenbrot. 700 Gr. Rosinen, 700 Gramm Feigen, 700 Gramm Datteln, 700 Gramm Zitronat, alles sein geschnitten, mit drei Lösseln Rhum oder Kirsch beseuchtet in einer Schüffel zugebeckt über Nacht fteben laffen. Undern Tages macht man den Teig von dier großen Giern, dier Eier schwer Zucker, dier Eier schwer Zucker, der Sieden Buckt schaumig schlagen. Zuerst die Früchte und dann das Mehl darunter mischen und in einer bebutterten langen Blechform breiviertel Stunden backen. Achtgeben, daß keine Frucht aus dem Teig heraussteht, da diese beim Backen verbrennen würde.

Berichiedene Marzipansorten.

250

Banillechocolat, sechs Eflössel Basser. Man koch ben Zucker in dem Basser kar, fügt dann Mandeln und Chocolat hinzu, knetet alles gut durchseinander und prest die Masse in eine oder mehrere mit Del ausgestrichene Formen. Rach dem Er-falten wird der Marzipan herausgenommen; je nach der Größe der Formen läßt man ihn ganz oder schneidet ihn in zierliche Streifen.

Marzipanteig. 140 Gramm Mandeln, 140 Gramm Zucker. Die Mandeln schwellen, gut abtrocknen, sein reiben und mit Zitronensaft benetzen, dann mit dem Staubzucker in eine Kjaine geben und am Feuer mit einem Koch-löffel so lange rühren, bis es einen Klumpen bildet und sich vom Löffel löst. Den Teig zu einer Stange sormen, leicht mit Mehl bestäuben und 24 Stunden zugedeckt stehen laffen. Auf einem mit Bucker bestaubten Brett auswalten, verschiedene Formen ausstechen und diese trocknen oder leicht überbacken lassen.

Marzipankartoffeln. Aus obiger Masse Kartosseln formen, in Zimt wälzen, mit einer Gewürznelke die Augen hineindrücken und auf einem Porzellanteller im warmen Zimmer trodnen Chocolat-Marzipan. 250 Gramm Zucker, (nicht backen). Wenn man fie et 0 Gramm geriebene Mandeln, 250 Gramm springen fie sehr naturgetreu auf. (nicht backen). Wenn man fie etwas aufdrückt,

Reklame-Handorgei



Nr. 126, 2-Reiher, 21 Tasten, 8 Pässe, Stradella-Gehäuse, prima Stahlstimmen. Preis Fr. 45.—. Selbsterlern-Schule gratis. Anzahlung Fr. 20.—, monatlich Fr. 5.—. Katalog Nr. 210 gratis.

BERNA-Musikwerke BERN W. Bestgen, Sohn, Bundesg. 36

Bretzeln-Rollen und Zinggli

sehr beliebt als Festgeschenk und Dessert, sind stets frisch erhältlich in den Filialen der "Merkur A.-G.", in denen des "Konsumvereins" sowie in den übrigen einschlägigen Geschäften, werden auch von Hotels u. Restaurants geführt.

Es empfiehlt sich

460

Firma Fr. Amrein's Witwe Gerechtigkeitsgasse 23. Tel. Bollwerk 3562

Spezialgeschäft für

Corsets

O. HUGENTOBLER BERN Spitalgasse 36 b (v. Werdt-Passage)

Houbigant Coty D'Orsay Roger & Gallet

462

Steuble-Wissler

5% Rabattmarken 5%

23 Kramgasse 23

feine kerner

Zungenwurst. Waadtl. Leberwurst Bratwurst und Wienerli





GASSE



schmeckt einfach herrlich!

380

Wilkommenes Geschenk!

täglich frisch,

Milchprodukte prima frische Ware, empfiehlt E. Bürki, Marktgasse 46, Keller. Telephon 4931 Bollwerk.



in schönen Sujets liefert prompt

Buchdruckerei Jul. Werder

Neuengasse Nr. 9, Bern Telephon Bollwerk 672